

Interdisziplinäre Funktionstherapie: Kiefergelenk und Wirbelsäule

Wer sich mit der zahnärztlichen Funktionstherapie beschäftigt, kennt Dr. Jürgen Dapprich, nicht zuletzt durch sein Buch „Funktionstherapie“ (Quintessenz, Berlin 2004). Wie die Zahnmedizin, so entwickeln sich auch die Menschen weiter. Jürgen Dapprich hat dies in seinem neuen Buch reflektiert. Er hat dafür den Verlag gewechselt und – nun im Deutschen Zahnärzte-Verlag, Köln – ein neues Buch verfasst, das seine früheren Schwerpunkte – instrumentelle Funktionsanalyse und darauf begründete funktionelle Okklusionstherapie – mit neuen Verfahren kombiniert. Dies zeigt sich schon auf dem Titelbild, auf dem die prägende Illustration des ursprünglichen Buchtitels (arbiträrer Gesichtsbogen und zusätzlicher anatomischer Referenzebenenanzeiger) neben neuen Abbildungen zur Position und zur Einstellung der Wirbelsäulen-anatomie dargestellt ist. Das Titelbild spiegelt den Inhalt und Anspruch des neuen Buches.



Buch Hardcover, 360 Seiten, 900 Abbildungen, 30 Tabellen
Deutscher Zahnärzte-Verlag, Köln, Preis: 129,99 € inkl. MwSt.,
ISBN 978-3-7691-2320-3

Das Buch umfasst 14 Kapitel. In der Einleitung gibt der Autor seine aktuelle Sicht auch hinsichtlich des Zusammenwirkens zwischen dem Kauorgan und der Körperstatik wieder. Es folgt ein sehr kurzer Text zur zahnärztlichen Anamnese. Dieser ist deswegen so kurz, weil der Autor darauf hinweist, dass die diesbezüglichen Vorgehensweisen in dem Lehrbuch des Rezensenten abgehandelt sind, und auf dieses Standardwerk (Ahlers/Jakstat [Hrsg.]: Klinische Funktionsanalyse – Manuelle Strukturanalyse – Interdisziplinäre Diagnostik. dentaConcept, Hamburg 2011) verweist.

Im darauffolgenden kurzen Kapitel beschreibt der Autor die Ätiologie der CMD aus seiner Sicht als Praktiker. Er strebt dabei nicht an, wissenschaftlich vollständig zu schreiben, sondern will neue Aspekte beleuchten, die ihm andernorts unzureichend behandelt scheinen. Als komplementäre Ergänzung sei auf die ausführlichen Darstellungen aus dem jüngst neu aufgelegten „Farbatlas Funktionsdiagnostik“ von Bumann und Lotzmann verwiesen (Thieme, Stuttgart 2000/2016).

Im kurzen Kapitel zur instrumentellen Funktionsanalyse beschreibt der Autor seine Vorgehensweise und die von ihm verwendeten Instrumente, ergänzt in Kapitel 5 um die Darstellung der elektronischen Registrierung der Gelenkbahnen. Hier stellt der Autor gleich drei verschiedene Untersuchungssysteme vor: den älteren Dentron String Condylcomp LR 3, den aktuellen Zebris JMA und den DDI Freecorder BlueFox in Verbindung mit dem Car-Artikulator.

Das nächste Kapitel ist der Okklusion gewidmet. Wie im gesamten Buch nutzt der Autor dabei die aus seiner Behandlungstätigkeit entstandenen Modelle und Registrierdaten und erläutert so im Sinne von Fallbeschreibungen seine Sichtweise am Beispiel einzelner Patienten. In Fortbildungen kommt diese Darstellungsform sehr gut an, weil sie die Dinge so darstellt, wie sie in der Praxis aussehen.

Im gleichen Kapitel führt der Autor auch zwanglos die Integration von Messdaten aus der Verwendung des orthopädischen Registriersystems der Firma Diers International GmbH an. Hierbei handelt es sich um ein berührungsloses optisches Messsystem, das durch Streifenlinienprojektion die Darstellung von Körperkonturen und dabei wiederum die Rückrechnung auf die Stellung und den Verlauf der Wirbelsäule ermöglicht, die in einer besonderen Projektionsform dargestellt werden – ein Messsystem aus der konservativen Orthopädie.

Der Autor zeigt mithilfe dieses Messverfahrens die Einwirkung der Registrierung der zentrischen Kieferrelation bzw. deren Veränderung im Zusammenhang mit der Entkopplung der Zahnreihen und ergänzt dieses mit dem Ergebnis aus dem bekannten, wissenschaftlich aber unzureichend abgesicherten „Meersseman-Test“. Dieser Test ist im Grunde eine orthopädische Untersuchungstechnik, bei der die Beinlänge in Abhängigkeit von anderen Faktoren (hier die Kieferstellung) untersucht wird. Dies allein wäre nicht vom Zahnheilkundengesetz gedeckt. Zugrunde liegt aber die Vorstellung, dass unter bestimmten Umständen Einflüsse aus der Okklusion zu Veränderungen der Körperstatik führen können – hier ist der Zahnarzt zuständig. Im Kapitel 6-3 sind dazu die verschiedenen Konstellationen dargestellt, die aus Sicht des Autors denkbar sind. Im nachfolgenden Kapitel 7 ist dann aus Sicht des Autors eine Aufstellung dieser Untersuchungstechniken im Sinne einer „ganzheitlichen Funktionsanalyse“ wiedergegeben. Die Darstellung ist nicht wissenschaftlich, sondern praktisch orientiert und stellt den Fokus auf die Darstellung, worum es hier eigentlich geht und welche Möglichkeiten aus Sicht des Autors dabei bestehen.

Das 8. Kapitel „Interdisziplinäre Vorbehandlung und Therapie der myogenen CMD“ stellt erneut am Beispiel einzelner Patienten die aufgezeichneten Befunde und deren Integration in die funktionstherapeutische Behandlung vor. Es folgen sorgfältige Darstellungen der Vorgehensweise zur Herstellung präziser Funktionsmodelle, deren Montage im Artikulator und der darauffolgenden funktionellen Behandlung. Dann schließen sich Unterkapitel zum Anlegen des Transferbogens, zur Modellmontage und zu Okklusionsschienen an, die konzeptionell wesentliche Gedanken des früheren Werkes des Autors wiedergeben. Auch hier sind die entsprechenden Abbildungen wieder durch das neue Gedankengut ergänzt, insbesondere durch Aufzeichnungen mit dem Diers-Messsystem sowie dem Meersseman-Test. Zusätzlich führt der

Autor in dem Kapitel auch die Ohrakupunktur ein und zeigt die aus der Kooperation mit Orthopädienschuhmachern resultierenden Einlagen. Der Autor betont dabei, dass die orthopädischen Untersuchungen und die Anfertigung der Schuheinlagen unter orthopädischer Verantwortung erfolgt sind. Die nachfolgenden Kapitel beschreiben die „Therapie der myogenen CMD durch selektives Einschleifen“ (Kapitel 9), die „Interdisziplinäre Vorbehandlung und Therapie der arthrogenen CMD mit Registrierung“ (Kapitel 10) sowie die „Prothetische Vorversorgung nach Vorbehandlung“ (Kapitel 11). Den Abschluss des Buches bilden drei sehr kurze Kapitel zu den Themen „Fernröntgenanalyse“ (Kapitel 12), „Artikulatorkunde“ (Kapitel 13) und zum „Justieren des SAM-3- und SAM-2-Artikulators“ (Kapitel 14).

Insgesamt hat Jürgen Dapprich hier ein wichtiges Buch geschrieben, in dem er die Techniken darstellt, über die abseits der großen Kongresse viel geredet wird, die in Durchführung und Stellung in der Untersuchungskette vielen Zahnärzten aber unbekannt sein dürften. Das Buch stellt diese Techniken transparent und im Kontext mit den vom Autor schon früher publizierten Techniken zur klassischen okklusionsbezogenen Funktionstherapie dar und schließt damit eine Lücke. Der Autor erhebt dabei nicht den Anspruch, den aktuellen Stand objektiver Evidenz aus wissenschaftlichen Studien abzubilden. Evidence Based Medicine umfasst nach dem Konzept der „Erfinder“ Sackett und Rosenbeg aber neben jener externen auch die interne Evidenz, also die persönlichen Erfahrungen des einzelnen (Zahn-)Arztes, und daran mangelt es Dr. Dapprich kurz vor seinem 75. Geburtstag wahrlich nicht. Der Autor hat mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag geleistet, die entsprechenden Techniken und ihren Einsatz im Behandlungskontext transparent und nachvollziehbar zu beschreiben.

Dr. Oliver Ahlers, Hamburg